

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commisitten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,  
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Volkensbain  
pro Zeile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 189.

Hirschberg, Sonnabend den 15. August 1885.

6. Jahrg.

## Zur Charakteristik der Freisinnigen.

Wie sehr angebracht es ist, ein scharfes Auge auf die Auslassungen der freisinnigen Blätter in Bezug auf ihre Hinneigung zu den Umsturzideen der Socialdemokratie zu haben, beweist wieder einmal ein Leitartikel des bekannten „D. L.“, in welchem sich wörtlich folgender Satz findet:

„Wir hoffen für den Liberalismus nichts von den sogenannten gemäßigten Conservativen, nichts auch von der Krone, die nach den Rathschlägen jenes Blattes (der „Nat. Stg.“ d. N.) mit entschlossenem Griff in den Parteihaber eingreifen und ein conservativ liberales Regiment herstellen soll. Warum sind denn die früheren Versuche mit liberalen oder liberal schillernden Regierungen so häufig ausgelaufen? Weil sie von obenher octroyirt wurden, weil man mit dem Dache anfangt, anstatt von unten herauf zu bauen. Was der Liberalismus nicht aus sich selbst heraus erringt, nicht mit eigenen Mitteln und Kräften organisiert, das kann nicht dauern. Eine liberale Regierung muß frei aus dem Volke hervorgehen; sie kann ihm nicht von der Krone geschenkt werden.“

Gewiß ist es für uns sehr interessant, zu hören, daß der jüdische Freisinn für seine Ziele nichts mehr von der Krone hofft und zu dem Entschlusse gekommen ist, den Loyalitätsfrack, mit dem er bekanntlich in den letzten Jahren hier und da eine so närrische und stellenweise widerlich plumpe Maskerade getrieben hat, wieder an den Nagel zu hängen. Wir möchten aber doch constatiren, daß eine Regierung, die sich das „D. L.“ nicht „von der Krone schenken lassen will“, die vielmehr „mit eigenen Mitteln und Kräften des Liberalismus von unten herauf erbaut“ werden und „frei aus dem Volke hervorgehen“ soll, nach allen Regeln der Logik und des gesunden Menschenverstandes nur eine auf dem Wege der Verletzung der Verfassung, welche für derartige „Organisationen mit eigenen Mitteln und Kräften“ keinen Spielraum läßt, also eine auf dem Wege der Revolution gewon-

nene Regierung sein kann. Schon die Stellung, in die das „D. L.“ einstweilen bis auf Weiteres die Krone hineincomplimentiren will, — „in majestätischer Höhe“, wie das jüdische Blatt weiterhin mit hochgrinsendem Cynismus sagt, soll dieselbe „über den Parteien schweben“ — kann dem Könige von Preußen nicht ohne Competenz-Überschreitung seitens eines Factors der Volksvertretung und nicht ohne einen revolutionären Gewaltact aufgenöthigt werden. Das möge sich das „D. L.“ und Consorten merken.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. August. Se. Majestät der Kaiser, welcher in der vergangenen Nacht um 2 Uhr 25 Minuten in Hof eingetroffen war, nahm heute früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, nach seiner Ankunft in Koblau, auf dem dortigen Bahnhofe den Kaffee ein und reiste dann um 7 Uhr 50 Minuten nach der Station Dremitz weiter, wo die Ankunft heute Vormittag um 10 Uhr erfolgte. Nach kurzem Aufenthalte daselbst fuhr der Kaiser zu Wagen nach Potsdam weiter und traf dann kurz vor 10 Uhr wohlbehalten auf Schloß Babelsberg ein. Der Hofmarschall Graf Perponcher, die Cabinets-Chefs, die Leibärzte und der dienstthuende Flügel-Adjutant begleiteten Se. Maj. den Kaiser von Dremitz aus nach Babelsberg. Im Laufe des heutigen Tages empfing Se. Maj. der Kaiser die Besuche der zur Zeit in Potsdam und Umgegend weilenden Prinzen und Prinzessinnen, welche Se. Majestät nach seiner Rückkehr begrüßten. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser an einem der nächsten Tage von Potsdam nach Berlin kommen.

— Das Reiseprogramm der Kaiserlichen Majestäten ist noch keineswegs abgeschlossen. Am 10. oder 11. September wird das Kaiserpaar in Karls-

ruhe eintreffen und dort bis zum 16. September verweilen, worauf die badiischen Herrschaften zu der feierlichen Vermählung des Erbgroßherzogs nach Schloß Hohenburg reisen. Der Kaiser begiebt sich dann nach Stuttgart, die Kaiserin nach Baden-Baden. Zum Einzuge des erbgroßherzoglichen Paares, welcher am 26. September in Karlsruhe stattfinden soll, werden die Majestäten mit der großherzoglichen Familie in Karlsruhe vereinigt sein.

— Die Schaar der Führer aus den großen Jahren 1870/71 lichtet sich immer mehr. Wieder ist ein sehr verdienstvolles Mitglied unserer Generalität zur großen Armee abberufen worden. Aus Norderney kommt die Trauerkunde, daß daselbst am Dienstag Abend 10 Uhr der Königl. General der Infanterie, Chef des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48, Domherr zu Brandenburg, Herr Ferdinand Wolf v. Stülpnagel im Alter von 72 Jahren nach 8 tägigen, schweren Leiden an Unterleibsentzündung gestorben ist.

— Obwohl die Zahl der Preussischen Sparkassen im Laufe der Zeit auf 1269 gestiegen, ist die Entwicklung hinter denjenigen aller anderen größeren Staaten außerordentlich zurückgeblieben. Für die Frage, wie weit der Bevölkerung Gelegenheit zur Anlage von Spargeldern gegeben sei, ist jedoch nicht die Anzahl der Sparkassen, sondern die der Sparkassen wichtig. In Preußen bieten jene Sparkassen zusammen mit ihren Nebenkassen und sonstigen Annahmegerlegenheiten 2374 Sparkassen, das ist eine solche Stelle auf etwa 11500 Einwohner. Danach steht Preußen in dieser Beziehung gegen die anderen großen europäischen Kulturstaaten erheblich zurück; denn in Großbritannien kommt schon auf etwa 4700, in Oesterreich auf 4900, Frankreich 5400, Italien 7500 eine Sparkasse, weil diese Staaten die Spargelegenheit durch Zuhilfenahme der Post, durch

## Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Ich wußte, daß der Onkel ihm oft ernste Vorstellungen darüber gemacht, daß es Cecile Thränen gekostet hatte, daß er dann völlig zerknirscht war und versprochen, nie mehr eine Karte anzurühren. Einige Wochen ging dann Alles gut, dann, in irgend einem unbewachten Augenblicke, gewann das Hazard wieder seine Macht über ihn.

Wir standen uns, obgleich unsere Verwandtschaft kaum mehr eine solche war, doch auf des Onkels Wunsch äußerlich sehr nahe, und Gersheim's offene, unbefangene Natur, die Jedem vertrauend entgegenkam, schien auch von meinem oft nur mühsam verborgenen Haß gegen ihn keine Ahnung zu haben. So erfuhr ich es meistens aus seinem eigenen Munde, wenn er seinen Versprechungen wieder einmal untreu geworden war und der Onkel wieder große Summen für ihn bezahlt hatte. Die Art, wie er zu mir von des Onkels Betrübnis und Jorn und von Cecile's Kummer und Thränen über seine Unzuverlässigkeit sprach, ließen mir keinen Zweifel, wie innig das Verhältniß war, in dem er zu ihnen stand.

Im Herbst zogen Kortien's wieder nach der Stadt, Gersheim mit ihnen. Es war jetzt vielfach die Rede davon, daß er in diesem Winter eine Kunstreise machen und in mehreren großen Städten concertiren sollte. Cecile war ganz in Feuer bei dieser Aussicht und feierte schon in der Phantasie alle seine Triumphe mit. Wie

mir dabei zu Muth war, vermag ich nicht zu schildern; es waren Höllequalen. Gersheim sollte indeß erst nach Neujahr reisen; das Weihnachtsfest soll er noch mit uns verleben, sagte der Onkel. Daß am 30. December Cecile's Geburtstag war, und daß dieser dabei vorzugsweise in's Auge gefaßt wurde, wußte ich genau, ja, ein Ahnen sagte mir, daß an diesem Tage die Verlobung stattfinden sollte. Trotz all' dieser Glücksaussichten war Gersheim doch wieder der Versuchung erlegen: er hatte gespielt und eine große Summe verloren. Es hatte eine ernste Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Onkel gegeben, die damit endete, daß Gersheim sein Ehrenwort verpfändete, nie mehr eine Karte zu berühren. Ich wollte gerade zu Kortien's, als er das Haus verließ; er sah sehr erregt aus und hatte Thränen in den Augen. Halb wider meinen Willen zwang er mich, mit ihm zu gehen, um mir sein volles Herz auszuschütten. Er erzählte mit beherzten Worten von des Onkels dies Mal wirklich großem Jorn und seiner Drohung, ihm, wenn er dem bösen Laster nicht entsage, das köstlichste Glück, das er ihm verheißen, nicht schenken zu können. Wenn Gersheim es auch nicht mit Namen nannte, so wußte ich aus der Liebe und Ergriffenheit, mit der er sprach, doch, was damit gemeint war. Der Onkel habe ja auch vollkommen recht, sagte er, er verstehe, daß er nicht anders handeln könne, und so habe er — Gersheim — ihm denn auch erklärt, daß er ein Schurke sei, wenn er noch einmal einen Pfennig für Spielschulden von ihm verlange, und ihm sein Ehrenwort gegeben, nie wieder eine Karte zu berühren. Er sei

glücklich, sich auf diese Weise selbst gezwungen zu haben.

Ich antwortete ihm irgend etwas, was ziemlich kühl und zusammenhanglos gewesen sein mag, was er indeß in seiner eigenen Erregung nicht zu bemerken schien, entschuldigte mich mit dienstlicher Beschäftigung und riß mich von ihm los.

Welche qualvollen Tage ich, von allen Teufeln der Eifersucht und des Hasses gepeinigt, durchlebte, spottet jeder Beschreibung. Die wildesten Gedanken gegen den, der mir Alles, was ich als mein höchstes Gut und als ein mir Gehörendes betrachtet, geraubt, tobten in mir, und mehr als einmal war ich nahe daran, ein Duell mit ihm zu provociren; ich war ein guter Schütze und wußte, ich würde nicht fehlen. Das Einzige, was mich zurückhielt, ich bekenne es offen, war der Gedanke, daß ich damit nur meinen Haß befriedigen, aber nichts von Allem wiedergewinnen würde, was er mir entrißen hatte. Der Onkel und Cecile würden den Gestorbenen nur um so heißer lieben und seinen Mörder hassen.

Cecile's Geburtstag sollte durch eine Gesellschaft begangen werden, alle Bekannten sollten geladen und ein glänzendes Fest arrangirt werden, sagte der Onkel lächelnd, Cecile erröthete und Gersheim faßte ihre Hand und drückte sie. Kein Zweifel, die Verlobung sollte an diesem Tage veröffentlicht werden. Einige Tage vorher waren auch Gäste bei Kortien's gewesen; als Gersheim und ich, als die Letzten, gehen wollten, bat Cecile uns, noch zu bleiben, sie möchte noch etwas Musik hören. Gersheim spielte einige seiner süßen Melodien, die er mit wunderbarer Innigkeit vorzutragen wußte, Cecile begleitete ihn nur mit wenigen



die Postsparkassen, so außerordentlich vermehrt haben. Nach einer Zusammenstellung entfallen von dem bei den 91 Sparkassen des Regierungsbezirks Arnshberg vorhandenen Gesamtbetrage von Mark 206,8 Mill. Einlagen auf Handwerksmeister, Gesellen, Dienftboten und Arbeiter nur 54,4 Mill., also nur ein Viertel aller Einlagen; ähnliche, vielleicht noch ungünstigere Verhältnisse werden vermuthlich auch in anderen Bezirken bestehen, ungünstig deshalb, weil die Kassen, wenn sie nur ein Viertel ihrer Gelder aus denjenigen Volkskreisen haben, für welche allein sie heutzutage noch wirkliches Bedürfnis sind, nicht den gehörigen Antrieb haben, auf sie vorzugsweise Rücksicht zu nehmen; sie werden dadurch verhindert, den Eifer des „kleinen Mannes“ zum Sparen genügend zu beleben; daß aber derselbe durch entsprechende Einrichtungen der Belebung fähig ist, hat sich überall da gezeigt, wo neben den alten Sparkassen Postsparkassen errichtet worden sind, und es ist nicht zu bezweifeln, daß bei uns durch eine solche Maßregel dasselbe erzielt werden würde. Wenn nun aber die Sparkassen doch einmal Bankanstalten zum guten Theil der wohlhabenderen Volkschichten geworden sind, so kann ihnen durch die Einrichtung von Postsparkassen, die lediglich dem kleinen Manne dienen sollen, kein erheblicher Abbruch geschehen, und der Widerstand gegen diese ist um so ungerechtfertigter.

— Ein freisinniges Blatt gedachte kürzlich des verstorbenen Waldeck in einem Zeitartikel, den es mit folgendem Appell schloß:

„Inzwischen aber wird es die Aufgabe aller aufrichtig patriotisch und freisinnig gesinnten Bürger sein, Franz Leo Benedict Waldeck dadurch ein Denkmal zu setzen, daß sie in seinem Sinne bei allen Wahlen, bei allen öffentlichen Kundgebungen für die Abwehr aller reactionären Bestrebungen, für die freisinnige Entwicklung unserer Institutionen zu wirken entschlossen sich zeigen.“

Es ist nur schade, daß Waldeck von den heutigen „Freisinnigen“, von denen, die sich jetzt so gern an seine Hochschöhe hängen möchten, so verschieden war, wie der Tag von der Nacht. Waldeck strebte nach wahrer Freiheit und Unabhängigkeit für das Volk. Der heutige „Freisinn“ hält dem Volk ein Scheingebild, eine Frohe, eine Caricatur von Freiheit als erstrebenswerth vor Augen. Waldeck wollte die absolute Herrschaft beseitigt wissen, um das Volk wirklich auf eigene Füße stellen zu können, der heutige Freisinn ist jeder berufenen Obrigkeit abhold, weil er die Obrigkeit, die Leitung, ja die Knechtung des ganzen Volkes in seine Hände wünscht. Waldeck that Alles fürs Volk und nichts fürs Volk und Alles für sich. Mit einem Worte, Waldeck war von Grund seiner Seele ein offener, wahrer Charakter und der „Freisinn“ von heute, wenigstens in seiner officiellen Parteileitung, schreckt vor keinem Schwindel zurück, wenn er irgend ihren Zwecken dienen kann. Deshalb ist mit dem Preisen aus diesem Munde dem alten Waldeck wenig Ehre gethan.

— Die französische Presse nahm bekanntlich im Allgemeinen bei Besprechung des gegen den „Temps“ gerichteten Artikels der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Miene des Erstaunens an und fragte verwundert, wie man

deutscherseits dazu käme, angesichts der französischen Friedfertigkeit eine so ernste Sprache zu führen. Namentlich wollte man den Satz der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht verstehen, worin es hieß: „Wir müssen uns gegen unseren Willen die Sorge aufdrängen lassen, daß Frankreich nur auf eine Gelegenheit warte, um allein oder im Bündniß mit Anderen über uns herzufallen.“ In der „France“ vom 6. August finden wir folgenden Satz:

„Wenn wir von dem Kriege sprechen, so handelt es sich nicht um die Kriege, welche sich aus Expeditionen ergeben, sondern um den großen Krieg, den continentalen, den nationalen Krieg, den vorhergesehenen, in näherer oder fernerer Zeit beinahe unvermeidlichen Krieg. Dieser Krieg ist, wenn nicht unmittelbar bevorstehend, so doch stets drohend. Es bedarf nur eines ganz geringfügigen Anlasses, einer kleinen Verwidelung, eines einfachen Bündnißwechsels, wie Girardin sagte, um den europäischen Brand zu entfachen.“

Man sollte glauben, daß angesichts solcher Sprache die französischen Blätter die Haltung der gekränkten Unschuld dem Hinweise der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegenüber für mißlich halten sollten. Und unsere Herren Freisinnigen, sollten dieselben auch jetzt noch glauben, daß der „kalte Wasserstrahl“ nur einen Druck auf den Reichstag behufs Bewilligung von Geldmitteln ausüben sollte?

Stuttgart, im August. Kaiser Wilhelm wird nach den Manövern zc. in Baden zur Abhaltung der Parade über unser Armeekorps am 18. September hier erwartet. Man rechnet auf einen Aufenthalt des Kaisers von 5 Tagen. Die Parade findet am 19. September in der Nähe von Ludwigsburg statt. An der Parade werden zum ersten Male die Kriegervereine in zahlreicher Vertretung durch Aufstellung auf dem Parabefelde Theil nehmen, zu welchem Zwecke ihnen die Eisenbahnfahrt zu Militärpreisen bewilligt wurde.

#### Rußland.

Von einem Unfall auf der Reise des russischen Herrscherpaares meldet erst jetzt das Helsingforsker „Ostra-Finland“: Als der Zug, in welchem der Kaiser, die kaiserliche Familie und das kaiserliche Gefolge saßen, auf der Fahrt nach Wilmansstrand über die Brücke bei Salaakalacht fuhr, erfolgte plötzlich inmitten der Brücke ein fürchterlicher Krach, worauf Stücke vom dritten Waggon im Zuge davonslogen und ein Waggonfenster über das Brückengeländer in den Fluß stürzte. Es wurde sofort das Nothsignal gegeben, worauf der Zug stehen blieb. Zum Glück war der Zug selbst unversehrt; nur der dritte Waggon, in welchem die kaiserliche Suite saß, erlitt einige Beschädigungen, wobei einer der auf der Brücke gestandenen Wachposten leicht verletzt wurde. Als der Kaiser nach der Ursache des starken Krachs fragte, gab man ihm zur Antwort, daß man vergessen (?) habe, das Fenster des dritten Waggons zuzusperren, in Folge dessen dasselbe an das Brückengeländer gestoßen und abgerissen worden sei. Der Kaiser äußerte laut seinen Unwillen über diese Leichtfertigkeit und befahl, weiter zu fahren. Es wurde eine strenge Untersuchung des Unfalls angeordnet, da man hier ein Attentat vermuthet.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. August. Der deutsche Kaiser verlieh

dem ungarischen Finanzminister Grafen Szapary das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens. — Die Entrevue in Kremser wird nur vom 24. August Nachmittags bis 25. August Nachmittags dauern.

#### Frankreich.

Paris, 12. August. General Courcy theilt heute telegraphisch mit, daß er in Haiphong eingetroffen sei, um daselbst während der Cholera-Epidemie sein Hauptquartier zu nehmen. Im Laufe des gestrigen Tages seien 66 Cholera-Erkrankungen und 17 Cholera-Todesfälle vorgekommen. — Der „Temps“ schreibt anlässlich der Niedermetzlung von Christen in Anam, daß sowohl die Pflicht, wie das Interesse Frankreichs ein exemplarisches Einschreiten gegen die Verbrecher, die nur durch die ihnen seit 1883 gewährte Straflosigkeit ermutigt seien, gebieterisch fordern.

#### Ägypten.

Alexandria, 8. August. Osman Digma's Truppen griffen gestern Suakim an, wurden aber mit Bechtheit zurückgeworfen. Die britischen Truppen in Cypern leiden in Folge der übermäßigen Schwankungen in der Temperatur an der Gelbsucht.

Kairo, 12. August. Oberst Chermisde beabsichtigt, sich in den nächsten Tagen von Suakim nach Massauah zu begeben, um mit Ras Alula Maßregeln für die Entsezung Kassala's zu verabreden. Erforderlichenfalls dürften den Abessinern Geldmittel zur Verfügung gestellt werden.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

15. August 1464 Pius II. (Aeneas Silvius) †. — 1760 Schlacht bei Biegnitz. — 1838 Stiftung der Deutschen landwirthschaftlichen Wanderversammlung.

#### Locales und Provinzielles.

\* Der Sommer, diese herrliche Jahreszeit, in welcher der jedem echten Deutschen innewohnende Wandertrieb sich Geltung verschafft, hat auch für Hirschberg's Umgegend einige Festtage geschaffen, welche alljährlich wiederkehren und von der Einwohnerchaft nicht nur unserer Stadt, sondern auch der Nachbarorte mit aufrichtiger Freude begrüßt werden. Zu diesen Festen gehört auch der „Kynast-Commerz“, der morgen und übermorgen in dem am Fuße des Kynast reizend gelegenen Hermsdorf, bez. in der sagenumwobenen alten Burg selbst gefeiert werden wird, und zu welchem eine große Anzahl alter Corpsstudenten aus allen Theilen Deutschlands zusammenströmt. Daß gerade der Kynast sich des Vorzugs erfreuen darf, zum jährlichen Sammelpunkte dieser Herren zu dienen, hat seinen Grund wohl darin, daß auf ihm die blaue Blume der Romantik blüht, wie nirgend sonst, die natürlich nur den Augen idealer Menschen sichtbar ist. Und der Idealismus ist gerade das, was den Corpsstudenten in besonders hohem Grade auszeichnet. Als ein Freund des Schönen und Guten, als Feind des Häßlichen und Bösen strebt er vom Beginn seiner akademischen Studien an darnach, die idealen Güter der Menschheit hoch zu halten, und kämpft gegen die zerstörende Macht des Materialismus. Daß er bei diesem Streben aber

einfachen Accorden auf dem Clavier, und ihre Augen hingen dabei mit zärtlicher, unverschleieter Hingebung an ihm. Da stand sie auf und sagte: „So, nun ist es genug, ich danke Dir, das war ein schöner Schluß des Tages.“

Wir verabshiedeten uns, Gersheim, der in der beschränkten Stadtwohnung von Kortiens auch nicht Platz gefunden hatte, war schon hinausgegangen, als mich der Onkel noch zurückrief; ich sollte die Besorgung des Weins für die bevorstehende Gesellschaft übernehmen, er wollte mir jetzt noch den Bettel mit den von ihm notirten Sorten geben, den ich durchsehen sollte, da ich Kenner sei, wie er scherzend sagte. Als ich also um einige Minuten später als Gersheim das Zimmer verließ, sah ich, während ich das Nebenzimmer passirte, durch die nach dem Vorzimmer halb geöffnete Thür, daß Gersheim Cecile im Arme hielt und sie küßte. Was ich bei diesem unerwarteten Anblick empfand, läßt sich nicht in Worten ausdrücken, vielleicht stieß ich wider Willen einen Laut aus, genug, sie trennten sich rasch, Cecile kam mit leicht beschwingten Schritten wieder hinein und sagte, an mir vorüberstülpfend: „Gute Nacht, Better, Otto wartet auf Dich.“ Ich taumelte halb sinnlos hinaus, und mein erster Blick fiel auf eine blaurothe Monatsrose, die Cecile heute vor der Brust getragen; jetzt steckte sie Gersheim in's Knopfloch. Während ich den Mantel umwarf, sprang er schon ein Bied vor sich hinjummend und immer zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinunter. Was ich oft in heißer Leidenschaft als das höchste Glück ersehnt hatte, ihre Lippen zu küssen, eine Blume von ihr tragen zu

dürfen, ihm wurde es geschenkt, und ich mußte es sehen!

„Ich geleite Dich heute noch ein Stück,“ rief mir Gersheim entgegen, der nur wenige Schritte von Kortiens entfernt seine Wohnung hatte, „die Nacht ist so schön, sieh' nur, wie die Sterne flimmern, und schlafen könnte ich doch nicht. O, Runo, das Leben ist schön!“

Dieser aus einem tiefbeglückten Herzen kommende Ausruf erbitterte mich noch mehr und steigerte meinen Neid und Haß gegen ihn bis zur Sinnlosigkeit. Ich hatte nur den einen Wunsch, ihm zu entreißen, was ich besitzen wollte, um jeden Preis! Da zuckte ein frevelhafter Gedanke in mir auf, ich konnte mich rächen, mir wiedergewinnen, was er mir geraubt hatte. Eine wilde Freude brauste wie ein Sturm über mich hin, ich hörte nicht, was er unterdeß neben mir sprach, und erklärte, auch ich fände es zu früh, nach Hause zu gehen und wolle noch in ein Weinhaus; er möge mich begleiten.

Gersheim ließ sich ohne Besinnen mitziehen, er schlug nicht gern etwas ab, und wir fanden fast alle meine Kameraden, mit einigen anderen Herren, versammelt. Wir wurden fröhlich empfangen, ich ließ Wein geben, füllte Gersheim's Glas und sah mit Genugthuung, daß er eins nach dem andern rasch leerte.

„Wollen Sie nicht Bank auflegen?“ fragte ich einen meiner Kameraden leise.

Er ließ sich nicht lange bitten, und sein Vorschlag wurde rasch angenommen. Karten waren schnell zur Hand und das Spiel begann. Gersheim stand auf und griff nach dem Hut.

„Gersheim, Sie werden doch nicht gehen?“ sagte Einer, „jetzt kommt das Beste.“ (Fortsetzung.)

— Wie soll ein gutes Weib beschaffen sein? Jrgend Jemand, der wahrscheinlich „keine mit-bekommen“ und daher nicht gewußt hat, was er Besseres thun sollte, hat folgendes alphabetische Verzeichniß der erforderlichen Eigenschaften und Tugenden eines guten Weibes zusammengestellt. Nach ihm soll ein gutes Weib sein: Angenehm, artig, anmuthig, achtbar, aufrichtig, bescheiden, bedächtig, belesen, beliebt, beharrlich, bewährt, brav, christlich, demüthig, dienstwilling, dankbar, ehrbar, edelmüthig, einsichtsvoll, enthaltam, ergeben, freundlich, fleißig, fromm, friedfertig, fehlerfrei, freimüthig, geduldig, gesprächig, gesellschaftlich, göttig, gesittig, gebildet, gesund, gehorsam, gefühlvoll, geistvoll, gelassen, genügsam, gewandt, gewissenhaft, heiter, häuslich, herzlich, harmlos, höflich, hold, hülfreich, innig, interessant, jung, keusch, kindlich, kräftig, liebenswürdig, liebevoll, leutselig, milde, manierlich, mäßig, musterhaft, mitleidig, nachsichtlich, nachgiebig, nett, ordnungsliebend, pflichttreu, pünktlich, qualifizirt, reizend, reich, rechtlich, reinlich, schön, standhaft, sanft, scharfsichtig, sittlich, sparsam, talentvoll, tugendhaft, tadellos, thätig, theilnehmend, treu, unveränderlich, ungelüpfelt, uneigennüthig, verschwiegen, vernünftig, wohlwollend, weise, wohlbezogen, wirthschaftlich, züchtig, zärtlich, zuvorkommend, zutraulich und zuverlässig. Wenn ich ein Weib finde, ausgerüstet mit all' diesen Eigenschaften, sagte ein schon älterer Junggeselle, so werde ich es heirathen.



auch seinen Beruf nicht außer Augen läßt, wird uns dadurch bewiesen, daß zu den alten Corpsstudenten die tüchtigsten und schneidigsten Männer Deutschlands gehören, wie unserer großer Kanzler, Fürst Bismarck, die Minister von Bötticher, Lucius, von Gohler, von Puttkamer zc. zc. Die meisten deutschen Fürsten gehörten in ihrer Jugend ihnen an, und auch Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz war aktives Mitglied des Corps Borussia in Bonn! — Wie aber alle idealen Bestrebungen in neuerer Zeit vielfache Angriffe erfahren mußten, so ist dies auch den alten Corpsstudenten widerfahren und — mit tiefer Beschämung müssen wir es zugeben — auch in unserer Stadt, wo ein Presseorgan, welches sich „Zeitung für alle Stände“ zu nennen wagt, den traurigen Muth gehabt hat, in seiner bekannten cynischen Manier ein Bild von dem Leben und Treiben der Corpsstudenten zu entwerfen, welches sich zu dem wahren verhält, wie eine Frage zum Gemälde. Mögen die verehrten Gäste uns deshalb nicht gram werden — (räudige Schafe giebt es ja bedauerlicher Weise auch hier) — möge es den Herren auch in unserer Stadt, die ja leider nur kurze Zeit das Vergnügen hat, sie in ihren Mauern zu sehen, wohl gefallen, mögen sie bei ihrem Feste neue Anregungen zu ihren Bestrebungen finden und uns in gutem Andenken behalten. In diesem Sinne rufen wir der Corpsstudentenschaft von Herzen zu: Vivat, floreat, crescat!

† Unsere Jäger stehen nun nahe den Freuden, die für sie der in seiner Art überhaupt schöne Späthommer und Herbst bietet, und genießen sie schon theilweise. Der Rehbock steht in der Brunst und springt in der ersten Hälfte dieses Monats, namentlich an warmen windstillen Tagen, besonders gut auf Blatt. Ende August wären — falls die Witterung günstig war — die frühzeitig ausgefallenen Hühner schon des Bezagens werth, die eigentliche Hühnerjagd beginnt aber erst im September. Die Enten beginnen ihren Zug und der Waidmann hat die Richtung desselben genau zu beobachten, um den Erfolg der Jagd auf dem Anstande zu sichern. Die Rebhühner schaaren sich mit ihrer flüggen Brut und liegen gerne am Rande nasser Wiesen und in Kartoffeläckern. Wilde Schwäne und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel, mit Ausnahme der wilden Gänse und Fischreiher, darf geschossen werden. Die Vertilgung des Raubwildes, insbesondere der jungen Füchse, deren Erziehung durch Madame Reirede eine nahezu vollendete ist, gehört nach wie vor zu den interessantesten Aufgaben des Jägers.

\* In der Nähe unserer Stadt trifft man jetzt häufig niedliche Nonnen an, welche sich in ihrer schlichten Tracht leicht den Augen der arglos Vorübergehenden entziehen und, selbst wenn einmal ein Blick auf ihnen haften bleibt, unter einer allerliebsten Larve die schändlichen Triebe ihres Herzens zu verbergen wissen. Das Signalement dieser gemeingefährlichen Geschöpfe, welche, ungleich lebenszäh, als sonst die Sippe zu sein pflegt, weder Frost noch Hitze, weder Regen noch Wind scheuen, und wenn nicht ein straffes Regiment sie fest im Zaume hält, sich in's Unglaubliche vermehren, lautet etwa folgendermaßen: Die Nonnen (Liparis monacha L.) haben weiße Vorderflügel mit vielen schwarzen Bidschadlinien und weißgraue Hinterflügel; ihr Hinterleib zeigt rosenrothe Einschnitte. Die Männchen, an breiten, doppelt gekämmten Fühlern kenntlich, sind etwa 3 cm. lang; die Weibchen bedeutend kleiner. Die Nonnenraupen leben gesellig auf allen Wald- und Obstbäumen, am liebsten freilich auf Nadelhölzern, und fressen die Blätter nie ganz auf, sondern lassen das Meiste herabfallen. Wetterfest und äußerst fruchtbar, weder wäherlich noch bescheiden betreffs ihrer Ernährung, gehören die Nonnen ohne Zweifel zu den allerschädlichsten Schmetterlingen. In königlichen Forsten bekämpft man sie deshalb seit langer Zeit aufs heftigste; es wurden beispielsweise in einem Winter allein im Wiesenthaler Revier zehn Centner Nonneneier (à Roth 20,000 Stück) gesammelt. Sollte es sich nicht empfehlen, auch unseren Nonnen den Krieg zu erklären, und zwar möglichst bald, damit nicht die Gefahr uns über den Kopf wachse?

\* In neuerer Zeit werden dem Publikum von Breslauer Firmen, welchen absolut jedes Verständnis für Uhren abgeht (da es weder Uhrmacher, noch Uhrenhandlungen sind), Uhren zum Kauf angeboten, deren Werke in den seltensten Fällen geeignet sind, einigermaßen Dienste zu leisten. Die sich allzubald einstellenden Klagen über die Unbrauchbarkeit solcher mangelhafter Mechanismen werden leider nicht dem Verkäufer, der von der verkauften Waare nichts verstanden hat, sondern dem Uhrmacher, der die Uhr repariren soll, zugetragen, während es doch diesem rein unmöglich ist, aus einer schlechten eine gute Uhr herzustellen, und daher auch solche Uhren nur sehr un-

gern oder auch gar nicht zur Reparatur übernommen werden. Es ergeht deshalb von sachverständiger Seite die aufrichtige Warnung an das Publikum, solche in den Zeitungen und von Nichtfachkundigen angepriesene Uhren nicht zu kaufen.

\* Von der Einrichtung der Hausbriefkästen wird im Allgemeinen nicht in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht, obwohl die Anbringung derartiger Briefkästen an dem Zugange zur Wohnung oder zu Geschäftsräumen dem Publikum Vortheile bietet, die Briefbestellung beschleunigt und dem Briefträger den Dienst erleichtert. Durch die Hausbriefkästen kann der Briefträger übermitteln: gewöhnliche frankirte Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben und Zeitungen, sowie Telegramme, für welche Empfangscheine nicht ausgestellt sind, welche weder den Vermerk „eigenhändig“ tragen, noch als „dringend“ bezeichnet sind. Befindet sich in der Nähe des Hausbriefkastens ein Glockenzug, so zieht der Briefträger nach dem Hineinlegen der Briefe zc. in den Kasten die Glocke, um auf das Eintreffen der Briefschaften aufmerksam zu machen. In Fällen der Abwesenheit des Wohnungsinhabers oder seiner Angehörigen bieten die Hausbriefkästen eine sehr geeignete Gelegenheit zur Abgabe eingegangener Briefe zc., sie dienen zur Bequemlichkeit, ersparen dem Briefträger doppelte Gänge, beschleunigen also den Bestelldienst im Allgemeinen und führen dem Publikum auch in Abwesenheitsfällen die Briefe ohne Veräumnis und ohne Mittelspersonen im Hause zu. Die Einrichtung empfiehlt sich daher um so mehr, als die Anschaffungskosten nicht erheblich sind.

\* Auf den laut Inserat in heutiger Nummer am Sonntag früh nach Görlitz abgehenden Extrazug machen wir alle unsern Leser noch einmal ganz besonders aufmerksam.

\* In neuester Zeit soll sich in Niederschlesien eine neue Thier spezie eingebürgert haben, die den Landwirthen nicht minder gefährlich wird, als die Hamster und wilden Kaninchen, die dort in Unmenge haufen. Es ist dies das in Rußland, Polen und Ungarn heimische Ziesel (Spermophilus Citillus). Insbesondere werden die Feldmark von Krampf, die Fluren des Dominiums Reibhard von dem neuen Rager bedroht. Das Ziesel ist kleiner und schlanker als das Murmeltier, gewöhnlich gelbgrau, rostfleckig, unten rostgelb, Rinn und Vorderhals weißlich, doch ändert sich die Färbung oft. Seine unterirdischen Vorrathskammern füllt es mit allerhand Getreide und Feldfrüchten. Es erregt allgemeines Erstaunen, wie diese neue Thiergattung nach jener Gegend gekommen ist.

\* Für die diesjährigen Herbstmanöver haben die Truppen-Commandos die Weisung erhalten, allen Rücksichten auf die größte Sparsamkeit, insbesondere bei Beschaffung von Fuhrern u. s. w., Rechnung zu tragen. Von dem früher beobachteten Verfahren, die erforderlichen Fuhrer zc. von den einzelnen Gemeinden gegen später zu gewöhnliche Entschädigung zu requiriren, kann insofern jetzt abgegangen werden, als es den Militär-Commandos anheimgestellt ist, mit einzelnen Fuhrunternehmern für die ganze Dauer des Manövers oder für einen Theil desselben zu kontrahiren. Für diese Fälle ist zu beachten, daß nach einer seitens des Kriegsministeriums den Intendanturen ertheilten Ermächtigung dann, wenn die Bestellung von Militär-Vorspann nicht von den verpflichteten Gemeinden zc. selbst, sondern für deren Rechnung durch Privatunternehmer erfolgt, die durch die Stellung der betr. Fuhrwerke wirklich erwachsenen Kosten bis zur Höhe desjenigen Betrages zu erstatten sind, welcher zu zahlen gewesen wäre, wenn die unmittelbare Leistung durch die Pflichten selbst stattgefunden hätte. Zu einer darüber hinausgehenden Leistung glaubt die Militär-Verwaltung nach Lage der bestehenden Bestimmungen nicht verpflichtet zu sein, und es werden daher weitergehende Erstattungsansprüche nicht berücksichtigt werden. Kann der Bedarf an Vorspann für einen Preis innerhalb der Maximalsätze nicht rechtzeitig sichergestellt werden, so wird die Militär-Verwaltung die Ortsbehörden zur Bestellung von Zwangsfuhrern auffordern, für welche alsdann zunächst diejenigen Bewohner des Bezirks heranzuziehen sind, welche gewerbmäßig den Transport von Personen und Sachen betreiben.

† Das gestrige Sommerachts-Gartenfest des Turnvereins „Vorwärts“ nahm einen wirklich brillanten Verlauf. Der von vielen Hunderten von Papier-Laternen, meist mit humoristischen Darstellungen aus dem Turnerleben, und farbigen Lampen in reizenden Gruppen, Sternen zc., feenhaft erleuchtete Garten des Hausberg-Etablissements war so besucht, daß er kaum die Zahl aller Festgenossen fassen konnte, und wenn auch gegen 8 Uhr der Himmel ein drohendes Aussehen hatte und es ganz den Anschein gewonnen, als ob Jupiter pluvius sich trotz seiner Abgabe doch

nach einstellen wollte, so fielen dieser angeichts so umfassender und gediegener Arrangements doch schließlich eine gute Miene auf und beunglückte andere Gegenden mit seiner unangenehmen Gegenwart. Sämmtliche zum Vortrag gelangte Pöden fanden höchst beifällige Aufnahme; besonders kann dies gesagt werden vom „Professor Kolibri“, den „Tapferen Landsoldaten von Anno Toback“ und der „Post im Walde“, bei welchem Stück das entfernte Trompetenolo von wunderbarer Wirkung war und auf alle Zuhörer sichtlich einen tiefen Eindruck machte. Auch die „Wunderländer“ des Hr. Mumpitz rechtfertigten den ihnen vorausgehenden Ruf in jeder Weise. Die Vorträge unserer Stadtkapelle waren selbstredend ebenfalls vortrefflich. In Anbetracht des erst kurzen Bestehens des Vereins können wir nicht umhin, demselben unsere Bewunderung für seine Leistungen, speziell seines Sängerkhors auszusprechen und fassen unsere Wünsche für den besten Erfolg bei allen seinen Bestrebungen in dem Rufe zusammen: „Gut Heil!“

† Der Hitze, welche gestern und vorgestern herrschte, ist jetzt wieder eine erhebliche Abkühlung gefolgt, welche sich schon gestern beim Beginn der Nacht bemerkbar machte und wohl eine Folge der Gewitter ist, welche gestern Abend in weiter Entfernung stattfanden. Es wäre sehr zu wünschen, daß das gute Wetter noch etwas anhielte, theils der Erntearbeiten wegen, theils, damit wir auch mal wieder einen schönen Sonntag haben.

† Mit dem Aufbau der Buden zu dem am kommenden Montag beginnenden Jahrmart ist heute begonnen worden. Mögen die Geschäftsleute, welche denselben besuchen, recht gute Geschäfte machen!

† Wie uns nachträglich bekannt wird, ist dem vorgestrigen Unwetter doch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Landmann aus Merzdorf, der auf seinem Felde aderte, wurde vom Blitz getroffen und getödtet, seine neben ihm gehende Frau blieb unversehrt, ebenso die Kühe, welche er an der Leine führte.

† Am verflossenen Montag wurde auf der Schneekoppe das Fest des heiligen Laurentius gefeiert; die vor 204 Jahren gestiftete Koppentapelle ist bekanntlich diesem Heiligen geweiht. Der Besuch war sehr bedeutend.

Warmsbrunn, 12. August. Der Bau unseres neuen Postgebäudes wächst mächtig aus dem Boden und bald wird das in Rohbau ausgeführte Haus eine Zierde unseres Badeortes sein. Das Material zu diesem prächtigen Bau wird zum Theil aus einer Ziegelei bei Bunzlau per Bahn bezogen, zum anderen Theil aus der Klosschen Ziegelei in Herischdorf entnommen; die bearbeiteten Sockelsteine sind aus den Boberröhrsdorfer Steinbrüchen. — Die Zahl der Kurgäste betrug am 10. d. 2035; die der Erholungsgäste und die der durchreisenden Fremden 5259; die Gesamtfrequenz ist sonach auf 7924 gestiegen. In Hermsdorf sind 2397, in Agatendorf 467, in Hain 168 Sommergäste gemeldet.

Breslau, 13. August. Die hierorts unter der Firma „Silesta“ bestehende, dem socialdemokratischen Abgeordneten Julius Kräker gehörige Buchdruckerei in dem Hause Schubbrücke Nr. 42 ist am 12. d. Mts. Mittags auf Anordnung des kgl. Regierungspräsidenten Freiherrn Junker von Ober-Conrent durch die kgl. Criminal-Commissarien Koll und Feder unter Aufsicht mehrerer Criminalbeamten auf Grund des § 7 des Socialistengesetzes geschlossen und versiegelt worden. Es ist gelungen, den Nachweis zu führen, 1) daß in der betreffenden Buchdruckerei socialdemokratische Agitationschriften hergestellt wurden, 2) daß geheime Zusammenkünfte der socialistischen Führer stattgefunden haben und 3) daß Geldsammlungen zu socialistischen Zwecken vorgenommen worden sind. Die Schließung vollzog sich ohne jede Störung. Wie mitgetheilt wird, soll auch bereits eine gerichtliche Untersuchung gegen die Leiter der Druckerei schweben.

Grünberg, 12. August. In Folge der zwar unbeständigen, aber fruchtbareren Witterung während der letzten Wochen ist die Entwicklung der Trauben so wesentlich gefördert worden, daß in mehreren Revieren der Niederbärten in diesen Tagen bereits blaue, reisende Beeren und Trauben (Blauschönedel) gefunden worden sind. Bei Fortdauer der günstigen Witterung dürfte die in unserer Gegend quantitativ nur mittelmäßige 86er Weinernte wenigstens eine gute Qualität ergeben.

### Briefkasten.

Graf v. d. N. in K. Postkarte erhalten. Für gütige Mittheilungen besten Dank.  
Zwei Bettende. Sie fragen, ob die Briefe Schiller's an Göthe frankirt waren oder nicht. Ja, wissen Sie denn nicht, daß die Jenaische Botenfrau aus Liebe zu Schiller die Briefe umsonst besorgt hat?



Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

# Restaurant Emil Scholtz, Arnsdorf im Riesengebirge,

exquisite Küche, Biere und Weine.

2271

Gestern Vormittag 9 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die frühere Gasthausbesitzerin

## Christiane Seifert,

geb. Hermann, im Alter von 63 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung schmerz-erfüllt an 2540

Franz Seifert, } Söhne,  
Karl Seifert, }  
Marie Seifert, } Schwieger-  
Minna Seifert, } töchter,  
Alma Seifert, }  
Enkel.

Conntag, den 13. August 1885. Beerdigung: Sonntag den 16. Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus.

Wegen Aufgabe der Pacht werden bis 1. October die Bestände an 2541

## Topf- und Landpflanzen

billigst verkauft in der

Monhaupt'schen Gärtnerei zu Hirschdorf bei Warmbrunn.

Mehrere Sendungen neuer hochfeiner

## Pianinos

sind wieder eingetroffen und von jetzt ab viel billiger zu verkaufen. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei 1904

A. Leder, Markt 28.

## Cigarren!

Von meinem großen Lager empfehle ich als besonders gut im Geschmack und schönen Brand:

Allegro	à St. 7 1/2 Pf., 100 St. 7,70 Mt
Gazadoros	à " 6 " " " 5,60 "
Pasa Tiempo	à " 6 " " " 5,60 "
Venetia	à " 6 " " " 5,40 "
Union	à " 6 " " " 5,50 "
Gusto	à " 5 " " " 4,80 "
Laura	à " 5 " " " 4,60 "
Tarantela	à " 5 " " " 4,60 "
Armada	à " 5 " " " 4,60 "
Buenos Dias	à " 5 " " " 4,60 "
Wista Mataro	à " 4 " " " 3,80 "
Preciosa	à " 4 " " " 3,60 "
Iris	à " 4 " " " 3,50 "
Sumatra	à " 4 " " " 3,50 "

sowie eine große Auswahl billiger

## Cigarren

von 2 bis 4 Pf.

Mit Proben stehe gern zu Diensten!

## Max Forkel,

vorm. Wilhelm Prause.

## Wein-Essig

aus echtem Grünberger Wein,

Frucht-Essig und Kräuter-Essig empfiehlt die Essig-Fabrik von F. Korsetzky, Warmbrunnerstraße 30.

## Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend mache ich hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich am 16. August am hiesigen Plage, Langstraße, im Hause des Herrn Bäckermeisters Georg Wehrsig,

## ein Manufactur-, Mode-, Leinen-, sowie Weißwaaren-Geschäft

errichte.

Durch meine langjährige Thätigkeit in den bedeutendsten Engros-Häusern bin ich mit ersten Bezugsquellen vertraut und dadurch in der Lage, auf das Billigste einzukaufen zu können; mein Geschäftsprincip ist, durch niedrigste, feste Preise den größtmöglichen Umsatz zu erzielen.

Ich kann somit den Herrschaften, welche mich mit ihrem Besuche beehren, die größten Vorteile beim Kauf zusichern und werde jederzeit bestrebt sein, das meinem Unternehmen entgegengebrachte Wohlwollen durch strengste Reellität zu rechtfertigen.

## Max Rindfleisch,

Manufacturwaaren-, Mode- u. c. Geschäft, in Hirschberg, Langstraße.

2421

## Seiden-, Mode- und Confections-Geschäft

werden täglich Saison-Neuheiten

zugeführt, von denen als Specialität:

## Kleiderstoffe

besonders hervorhebe.

Durch die vielseitige Auswahl in sämtlichen Artikeln, sowie vermöge der äußerst mässig gestellten Preise, kann nicht allein den aller-einfachsten, sondern auch weitgehendsten Bedürfnissen entsprochen werden.

## Carl Henning.

## Für Brillenbedürftige.

Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

## Hönze, Optikus.

Warmbrunn.

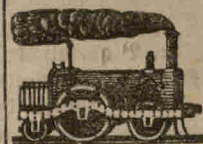
2103

## Bekanntmachung.

Hierdurch beehre ich mich, die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich durch Verfügung der königlichen General-Lotterie-Direction zum königl. Preussischen Lotterieträger für Hirschberg ernannt worden bin. Die Erneuerung der Loose 1. Klasse 173. Lotterie erfolgt vom 17. d. Mts. ab in meinem Comptoir, Markt Nr. 18, 1 Treppe, von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Bei dem eingetretenen Wechsel der Debitstelle ist für diesmal Seitens der königlichen General-Lotterie-Direction eine Erneuerungsfrist von 20 Tagen, vom Tage der beendigten Ziehung 4. Klasse an gerechnet, gestattet worden, worauf die geehrten Spieler gefälligst achten wollen, da nach Ablauf dieser Frist die nicht erneuerten Loose anderweitig verkauft werden.

Hirschberg, den 14. August 1885.

Louis Schultz,  
Königl. Lotterie-Einnehmer.



## Extrazug Hirschberg — Görlitz und retour, Sonntag den 16. August c.

Abfahrt von Hirschberg: 7 Uhr 34 Min. früh. Rückf. v. Görlitz: 10 Uhr 18 Min. Abds. Billets sind noch bis Sonnabend Mittag 1 Uhr bei den Herren

Robert Weidner, Hirschberg, Bahnhofstraße,  
Hermann Liedl, Warmbrunn,

zu haben.

Otto Hill, Lauban.

## Commers alter Corpsstudenten: Sonnabend den 15. August, Abends 8 Uhr, in Hermsdorf u. K. bei Rüffer.

2539

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.

## Oswald Nier's

(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25) wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungesüßte französ. Naturweine



Proble bei m. Filialen von 1/2 Lit. à resp. 10 Pf. höher.

Ans. Preis-Courant gratis u. franco.

Filiale in:

in Hirschberg bei Herrn Emil Jaeger, 2422  
in Friedeberg bei Herrn Friedländer Nachf.,  
in Liebau bei Herrn Ruscheweyh.

## Wagen-Verkauf.

Ein fast neues, elegantes Damen-Phaeton zum Selbstfahrdienen, mit Dienersitz. Desgleichen neue und gebrauchte Fensterwagen, offene Wagen, sowie eine leichte, einspannige Halb-Chaise mit Patentachsen, gut erhalten, billig zu verkaufen bei

Prenzel, Wagenbauer,  
Inspektorstraße Nr. 4.

2537

Schützenstraße 33 ist die neu renovirte Wohnung von sieben Zimmern mit Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten und sofort zu beziehen. Schindelmeisser.

## Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Weis vom 16. bis 22. August. — Am 11. Sonntage nach Trinitat. Hauptpredigt: Herr Pastor Weis. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag früh 8 Uhr Wochen-gottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.

## Theater in Warmbrunn.

Sonntag d. 16.: Der Erbonkel. Lustspiel in 5 Akten. 2543  
Montag d. 17. 3. u. letzten Male: Der Walzerkönig. Große Gesangsposse.  
Dienstag d. 18.: Benefiz für Frau Damberger: Rosa und Röschen, oder: Die Frau Tischlermeisterin. Familiengemälde von Charlotte Birch-Pfeiffer. In Vorbereitung: Pechschulze. Große Gesangsposse. Fedora. Sensationsstück von Sardou. E. Geozl.

## Preussische Lotterie.

Berlin, 13. August. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 172. preuss. Klassen-Lotterie fielen: 3 Gewinne zu 30000 Mt. auf Nr. 39617 56932 85951. 1 Gewinn zu 15000 Mt. auf Nr. 13582. 2 Gewinne zu 6000 Mt. auf Nr. 6875 79469. 44 Gewinne zu 3000 Mt. auf Nr. 5648 5671 7686 10082 11552 12764 14733 17127 23809 24662 24877 25069 25406 31839 32492 32595 34822 35657 37184 40669 41045 41393 41507 42795 43591 48517 48981 49112 52476 54728 58677 61950 62463 62885 64341 65372 68705 69149 80560 82376 86109 87288 93731 94548 94621. 51 Gewinne zu 1500 Mt. auf Nr. 4615 4972 5764 9381 9529 11205 11398 11823 13707 13877 18152 19554 21618 24057 24268 24481 25686 26240 29350 30110 32613 33225 33289 35384 36874 39456 41681 42097 44726 44942 50024 50321 50646 51145 52141 53741 55695 55851 57894 58063 60937 65981 67023 67597 68936 69613 77030 82631 84339 90901 94589. 65 Gewinne zu 550 Mt. auf Nr. 268 2037 4338 4842 5976 6475 8003 8094 8739 10862 13681 14744 15314 15408 20285 21110 21526 26018 26430 30224 30252 32041 32053 40667 42598 45152 45259 45370 45939 46433 46831 48188 50816 52555 52739 52947 56434 58420 60089 61170 61799 62872 63919 64015 64022 64134 67175 69963 72678 74239 75142 75865 79493 79812 80751 81376 86959 87310 87976 88772 89491 90845 92981 93275 94395.

## Meteorologisches.

14. August, Vorm. 7 Uhr. Barometer 734.5 m/m (gestern 729). Luftwärme 9°, R. Niedrigste Nachttemperatur 8° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.